

NEUE BÜCHER

Geniale Hände

Frank R. Wilson: Die Hand – Geniestreich der Evolution. Ihr Einfluss auf Gehirn, Sprache und Kultur des Menschen. 415 S., geb. € 25,-. Klett-Cotta, Stuttgart 2000

Wenn man sich auf ein Buch wie Frank R. Wilson, »Die Hand – Geniestreich der Evolution«, zum wiederholten Male einlässt, wird man zum Zeugen eines Gesprächs, dessen Teilnehmer aus den verschiedensten Berufen und Lebenssituationen kommen – Marionettenspieler, Goldschmied, Jongleur, Rennwagenmechaniker, Gitarrist, Koch ... Natürlich ergreifen auch Fachvertreter verschiedener Wissenschaftszweige das Wort. Die Frage, um die das Gespräch kreist, scheint mir zu sein: Kann etwa in der Hand der ganze Mensch enthalten sein? Was sagt uns die Hand über den werdenden, den vielseitig begabten Menschen und über die Wirkung des willenshaften, gezielten Handelns auf das Denken und die Sprache?

Während der Lektüre – die dank der Fähigkeit des Autors leicht fällt, zwischen erzählenden Passagen und solchen, die wissenschaftliche Gedankengänge referieren, abzuwechseln, gelegentlich auch den Leser dialogisch mit einzubeziehen – begegnet man einem Forscher, der in der Lage ist, sein spezielles Thema von den verschiedensten Seiten aus zu erleben und dann darzustellen. Man spürt, wie sich unmerklich das eigene Blickfeld erweitert und wie die vor einem liegenden Probleme, z. B. auf sozialem Feld, wieder frischer und vielseitiger ergriffen werden können.

Wilson hat sich die Fähigkeit bewahrt, Fragen zu stellen und Zusammenhänge zu erleben. So schildert er schon im Prolog, wie ihn der Anblick seiner Klavier spielenden Tochter fragen lässt: Woher nimmt sie die Raschheit ihrer Fingerbewegungen? Die Antwort fin-

det er nicht nur durch die Lektüre alles Einschlägigen: Er nimmt selbst fünf Jahre lang Klavierunterricht, lernt aber erst im Gespräch mit Nichtmusikern: Wer sich aus eigenem Antrieb entschließt, eine manuelle Fertigkeit gründlich zu erlernen, lässt sich auf einen außerordentlich komplizierten Prozess ein, der eine starke emotionale Beteiligung hervorruft. Offenbar erleben wir eine tiefgreifende und irreversible Veränderung, wenn sich bei der aktiven und langfristigen Verwirklichung persönlicher Zielsetzungen Bewegung, Denken und Fühlen miteinander verbinden. In der Folgezeit hatte Wilson Gelegenheit, diese Zusammenhänge aus dem Blickwinkel einer stetig wachsenden Erfahrung mit verletzten Musikern zu beurteilen. Hinzu kam die Bekanntschaft mit einem bunten Völkchen von Musikern und Musikpädagogen, die ganz verschiedene kulturelle, stilistische und geographische Richtungen repräsentierten, über unterschiedliche Erfahrungen verfügten und auch in ihrer musikalischen Betätigung nicht zu vergleichen waren.

Aus den Untersuchungen, die zu vielfältigen Therapien führen, geht hervor, dass die erstaunliche Verletzungsrate mit der einseitigen Beanspruchung, mit dem Mangel an Ausgleich – eben mit der »Dressur« – zusammenhängt. Auf diesem hochspezialisierten Feld wächst nun die Überlegung, die jeden aufhorchen lässt, der in irgend einer Weise mit Erziehung zu tun hat: Wenn wir annehmen, wir wüssten im Voraus, wozu ein bestimmtes Kind ausersehen sei, tun wir einem Prozess Gewalt an, der eigentlich dazu bestimmt ist, latente, also noch nicht erkennbare Möglichkeiten zu entfalten.

Wer auf dem speziellen Gebiet des Sprachunterrichts arbeitet, dem wird natürlich das Kapitel über die artikulierte Hand ganz besonders nahe gehen, in dem Wilson von Wygotski

ausgeht: »Das Denken des Kindes ist von der Beherrschung ... der Sprache abhängig.« Das entspricht dem Stand der Forschung. Und auf welchem Boden erwächst die Sprache? Hier wird sie befreit von den Fesseln, die sie so lange an Papier, Schrift, Druck gebunden hat: Zeichen, Chiffre, Kommunikationsmittel. Das alles stimmt natürlich, engt sie jedoch ein. Aber Wilson führt die Vorstellung in die Welt der Bewegung, in die bewegte Welt des Lautes, der Geste, kurz: in die Welt des Willenscharakters des Sprechens selbst hinein. Sprache erfasst den ganzen Menschen, alle seine Tätigkeiten: Wir müssen sie nur vernehmen, auf sie lauschen.

Das Buch fußt auf dem aktuellen Forschungsstand, und nach einem faszinierenden Verbindungsprozess der Sprache der Gehörlosen und der normal Sprechenden und Hörenden Menschen (die Oliver Sacks Überlegungen in »Stumme Stimmen« fortführt) wird der Gedanke des gestischen Ursprungs der Sprache folgerichtig präsentiert. Hier liegt ein weites Arbeitsfeld vor Eurythmisten und Sprachgestaltern – vielleicht sogar zusammen mit Schülern der Oberstufe.

Das Kapitel »Die rechte Hand weiß, was die Linke gerade getan hat« wird jeden fesseln und zu neuen Erkenntnissen anregen, der etwa als Kind bescheinigt bekam, dass er/sie »zehn linke Daumen« hat, aber auch jeden, der damit beschäftigt ist, die Hand des Lernenden Strick- und Häkelnadeln, Pinsel und Kreide, Hobel und Schnitzmesser fassen zu lassen, Wolle, Seide, Holz, Eisen, Kupfer, Ton zu ertasten und zu gestalten. Die Seiten des allzu kurzen Kapitels »Der Vierundzwanzig-Karat-Daumen« lassen einen dann nicht mehr los!

Das Buch ist mit hervorragenden und spannend kommentierten Illustrationen ausgestattet und liegt seit zwei Jahren in einer flüssig zu lesenden Übersetzung vor. Man möchte es nicht nur jeder Lehrer- und Oberstufenbibliothek wünschen, sondern auch den Lehrer- und Erzieher-Ausbildungskursen empfehlen. Dass es in der Sprache der konventionellen Deszen-

denzvorstellungen gefasst ist, erfordert vielleicht eine gewisse innere Übersetzungstätigkeit des Lesers. Hier steht die Anregung durch eine bewundernswerte Beobachtungsgabe im Vordergrund und die Dankbarkeit für die geleistete Arbeit.

Magda Maier

Mathe-Materialien

Frank Rothe: Materialien für den Mathematik-Unterricht an Waldorfschulen. Zwei Aufgabensammlungen für die 7. Klasse: »Algebra I« und »Gleichungen I« (Kl. 8 in Vorbereitung). Ausgabe A (€ 7,-): Aufgaben; B (€ 9,-): Aufgaben mit Lösungen; C (€ 11,-): mit zusätzlichen Hinweisen für den Lehrer. Bezug über Frank Rothe, Samstr. 49B, A-5023 Salzburg

Für den Mathematik-Unterricht in den Klassen der oberen Mittelstufe stehen dem Klassenlehrer hilfreiche Bücher zur Epochen-gestaltung und Unterrichtsvorbereitung zur Verfügung: A. Bernhard: »Algebra für die 7. und 8. Klasse« und E. Schuberth: »Der Mathematik-Unterricht in der 6. Klasse«. Beide enthalten umfangreiches Aufgabenmaterial für den Unterricht. Damit kann der Lehrer sogar seine eigene Standfestigkeit absichern und gleichzeitig Schwierigkeitsgrad und Umfang des Stoffes abschätzen. Doch darüber hinaus? Welcher Klassenlehrer hat die Fähigkeit und die Zeit, genügend viele Aufgaben für seine Klasse zu basteln und sie didaktisch in sinnvoller Weise aufzubauen? Ein reines Aufgabenheft hat zwar Thor Keller zusammengestellt, doch beruht dieses auf einem üblichen Schulbuch und ist nicht optimal auf die Waldorfschule abgestimmt.

Frank Rothe hat sich nun der Mühe unterzogen, seine Unterrichtserfahrungen in den Klassen 7 und 8 auszuarbeiten. Er erstellte Arbeitsblätter, die neben der Aufgabenstellung jeweils Platz lassen für die Bearbeitung durch den Schüler. Die Aufgaben selbst setzen natürlich den Unterricht des Lehrers voraus, weil sie nicht im Kontext eines Lehrbuches

stehen. Die Kreativität des Waldorflehrers wird dadurch also nicht eingeschränkt, sondern immer noch (frei lassend) erwartet.

Mehr als in jedem anderen Fach ist die Algebra auf erübte Fertigkeiten angewiesen. Nur wenn die »Rechnungen« und Umformungen zur Routine geworden sind, wird der Schülerblick wieder frei für Zusammenhänge innerhalb der Aufgabe, für die verbindende Logik und daraus erwachsende Lösungsstrategien. Für die Schüler ist es ein gewaltiger Unterschied, ob sie den Erklärungen ihres Lehrers folgen und mit dessen Begleitung die Aufgaben durchlaufen können, oder ob sie selbstständig arbeiten lernen! Dafür braucht es genügend Übungszeit und geeignetes Übungsmaterial.

Gerade dies ist die Stärke der vorliegenden Aufgaben: Sie fangen mit einfachen Rechnungen an und steigern sich schrittweise bis zu dem Niveau, das einer unausgelesenen Waldorfkasse zumutbar ist. Jede Seite ist einem Lernschritt gewidmet und in sich nach Schwierigkeitsgraden gestaffelt. Der Lehrer kann also Themen und Niveau gezielt nach seinen Wünschen auswählen. Im Übrigen orientiert sich die Aufgabensammlung durchweg an dem Algebraabuch von A. Bernhard.

Durch Einsatz dieses Aufgabenmaterials als komplettem Klassensatz können sich Klasse und Lehrer viel Zeit einsparen, weil die Aufgaben nicht abgeschrieben werden müssen. Wenn im Epochenheft die Grundsätze der Algebra entwickelt sind und die Schüler darin zu jedem Schritt gemeinsam erarbeitete Lösungen eingetragen haben, ist während und nach der Epoche kein zusätzliches Übungsheft mehr nötig.

Häufig hat die 7. Klasse schon eine durchlaufende Übungsstunde für Mathematik. In diesen Stunden werden mit der vorliegenden Aufgabensammlung Arbeitsformen möglich, welche sich Schüler und (viele) Lehrer wünschen: Selbstständige Arbeit alleine oder in kleinen Gruppen (in gegenseitiger Hilfe) statt des üblichen tafelbezogenen Frontalunterrichts, der immer wieder synchrone Arbeits-

schritte einfordert. Auch für die Hausarbeit können nun klare Aufträge vorgegeben und eingefordert werden.

Die Sammlung von Frank Rothe erleichtert die Arbeit von Schülern und Lehrer; sie schafft zeitliche Freiräume im Unterricht, in denen die Schüler ihren Lehrer als Mentor fragen können. Hat man in einem Durchgang aus der Überfülle jeweils nur die halbe Seite bearbeiten lassen, so steht für eine Wiederholung des Stoffes die (schwerere) Hälfte der Aufgaben noch frei zu Verfügung im Sinne eines echten Trainingsprogramms!

Von Einzelkopien aus dem Heft rate ich allerdings ab. Sie sind zeitraubend und (durch die am Kopierer verbrachte Arbeitszeit) teuer, sie wirken auf die Schüler unehrlich und unverbindlich. Außerdem sind die so produzierten Altpapiermengen dem Ordnungssinn einer Klasse ausgesprochen abträglich. Wenn die Aufgabensammlung komplett als Original benutzt wird, unterstützt sie Ordnung und Vollständigkeit wohltuend! Die Eltern werden es danken.

Adolf

Fischer

Neue Literatur

Sibylle Alexander: Das Findelkind. Neue und alte irische und schottische Geschichten. 95 S., kart. € 11,25. J. Ch. Mellinger Verlag GmbH, Stuttgart

Flensburger Hefte, Sonderheft 20: Wortgetreu und unverfälscht? Haben wir in der Gesamtausgabe Texte Rudolf Steiners? 78 S., kart. € 8,-. Flensburger Hefte Verlag, Flensburg

Kees Waaldijk: Janusz Korczak. Vom klein sein und groß werden. 190 S., brosch. € 12,-. Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Berührungspunkte. Ein pädagogisches Projekt in drei Teilen. Zehntklässler erzählen die Geschichten von Menschen aus fremden Ländern und Kulturen und ihrem neuen Leben in der Schweiz. 130 S., kart. SFr. 22,-. Bezugsadresse: R. Steiner-Schule, Melchenbühlweg 14, CH-3006 Bern, Tel. 0041-31-3524030, Fax 0041-31-3529830

Zwischen Kaiser und Hitler, Kindheit 1914-1933. 47 Geschichten und Berichte von Zeitzeugen. Reihe